

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

269 (16.11.1917)

# VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 90 S., 1/2 Jährl. 2,70 M., zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 3 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 S. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

## Kampf um die Oberherrschaft.

Von A. Grigorianz.

Aus Rußland kommen die widerspruchsvollsten Nachrichten. Was Bezeichnendste dabei ist aber der Umstand, daß die Petersburger Telegraphenagentur schweigt. Die Agentur wurde von den Bolschewiki gleich zu Beginn ihres Aufstandes besetzt in der richtigen Erkenntnis, daß die Beherrschung des Drahtes ein wichtiges Mittel zur Erreichung ihrer Ziele sein würde. Es läge auch in ihrem eigenen Interesse der Welt unangezeigt Nachrichten über weitere Erfolge ihrer Sache bekannt zu geben, falls solche Nachrichten tatsächlich in ihrem Besitze wären. Die Bolschewiki-Richtung ist im allgemeinen die Beförderung des rücksichtslosen Handels. Zur Macht gelangt, würden sie nichts unversucht lassen, um im Sinne ihrer Ideen auf die Völker aller kriegsführenden Länder einzuwirken. Die stärkste Wirkung würde aber die Kunde von einer Erweiterung ihres Einflusses ausüben. Daß die Agentur dagegen sich in Schweigen hüllt, ist kein günstiges Symptom.

Die Regierungen der Entente-Länder und die bürgerliche Presse dieser Länder haben das entgegengesetzte Interesse, die Welt von der Wichtigkeit der bolschewistischen Bewegung zu überzeugen. Das brauchen sie schon mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die Stimmung in ihren Ländern nicht zu verderben, das heißt zu verhüten, daß bei ihren Völkern das Solidaritätsgefühl nachgerufen wird. Die eifrigen Korrespondenten verwenden daher nach allen Sinnenrichtungen Depeschen, aus denen hervorgeht, daß die Sache der Bolschewiki hoffnungslos ist, daß Kornilow, der aus dem Gefängnis entlassen sein soll, die Führung der Truppen übernommen und sogar geflohen habe. Der Kopenhagener „Socialdemokraten“ bringt allerdings gleichfalls eine telegraphische Meldung, die wir an anderer Stelle wiedergeben, und die ebenfalls auf die Erfolge der Kornilow-Truppen hinweist.

Es scheint jedoch aus allen widerspruchsvollen Meldungen eines mit Klarheit hervorzugehen: der Wirrwarr im Lande wird ins Ungeheuer gesteigert, das Maß der Leiden, die das vielgeprüfte Volk über sich ergehen lassen muß, erreicht eine merkwürdige Höhe. Der Bürgerkrieg ist Tatsache geworden. Schon meldet der Draht von großen Truppenbewegungen gegen die Hauptstadt, und einander zuwiderlaufende Meldungen über Zusammenstöße der gegnerischen Truppenmassen werden verbreitet. Während die Kopenhagener Meldung den Sieg Kornilows verkündet, läuft in diesem Augenblick ein Reuters-Telegramm mit der hochwichtigen Nachricht über einen Sieg der Revolutionstruppen der Bolschewiki über die Streitkräfte der gestürzten provisorischen Regierung ein. Auch das Telegramm aus dem österreichischen Kriegspressquartier erzählt von einem Aufbruch Trozki an die Armeen, in dem ein großartiger Schlag gegen die Anhänger Kerenskis in der Nacht vom 12. zum 13. November gerühmt wird. Hieraus muß geschlossen werden, daß es sich auf beiden Seiten um größere Truppenmassen handelt. Daß die Armeen und ihre Ausschüsse in ihrem Willen gespalten sind, konnte man aus den ersten Auftritten des Petersburger Arbeiterrates erkennen, in denen er sein Bedauern über das Nichterscheinen der Armeeabgeordneten aussprach. Es ist bekannt, daß eine ganze Reihe von Armeeverbänden, die mit der Taktik der Bolschewiki nicht einverstanden waren, vornehmlich auf die Besichtigung des allrussischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte, dessen Zusammentritt das Signal zum bolschewistischen Aufstand gegeben hat, verzichtete. Der Erfolg des Aufstandes, seine schnelle und imponierend planvolle Durchführung könnte, so wäre viel leicht zu erwarten, die Schwankenden, Unentschiedenen und auch Andersdenkenden hinreichen, sich den Siegern anzuschließen. Dies um so mehr, als in den Truppenverbänden und in den Organisationen unmittelbar hinter der Front die Bolschewiki an vielen Stellen sehr stark vertreten sind. Doch scheint es, daß die Kräfte des Widerstandes stark genug sind, um einen einheitlichen Anstoß an die bolschewistische Bewegung zu vereiteln. Kerenskis und der mit ihm anscheinend gemeinsam operierende Kornilow bekommen dadurch die Möglichkeit, sich auf eine Truppenmacht zu stützen und den Siegern von Petersburg entgegenzurücken.

Daß sie hierbei auf alle bürgerlichen Schichten der Bevölkerung rechnen und bauen können, ist einleuchtend. In einer Reihe von Städten werden wohl die Bolschewiki so gleich die Macht an sich gerissen haben. Es ist aber zu bedenken, in welcher Atmosphäre einer allgemeinen Feindschaft der nichtsozialistischen Kreise sie zu handeln haben werden. Auf die Stimmung der Truppen wird es ja in der Hauptsache auch hier ankommen. Wahrscheinlich wird es sich zeigen, daß auch sie im Innern gespalten ist.

In der Sonntagsnummer des „Vorwärts“ war die Vermutung ausgesprochen, daß, nachdem die Bolschewiki den Sieg davongetragen haben, alle anderen sozialisti-

schen Richtungen sich beeilen werden, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Allen sozialistischen und demokratischen Parteien und Strömungen ist das Ziel der Rettung der revolutionären Errungenschaften gleich teuer, und so konnte man annehmen, daß der Ernst des Augenblicks sie zusammenführen würde. In den telegraphischen Meldungen aus verschiedenen Quellen wird übereinstimmend erklärt, daß sich in Petersburg ein Wohlfahrtsausschuß gebildet hat, und zwar aus den Vertretern der Stadtverwaltung und der sozialistischen Parteien mit Einschluß der Gruppe der „Internationalisten“ (Zimmerwälder Linke), aber ohne die Bolschewiki. Es ist nicht ersichtlich, wer von der Stadtverwaltung in dem Ausschuss vertreten ist. Die Stadtverwaltung besteht zu drei Vierteln aus Sozialisten, wobei die Bolschewiki ein Drittel, die Kadetten etwa ein Fünftel der Sitze inne haben. Daß die Bolschewiki von dem Ausschuss ferngehalten sind, wird besonders erwähnt. Aber die Kadetten? Es will scheinen, jedenfalls wird dieser Eindruck erweckt, daß auch die Kadetten zur Teilnahme an dem Ausschuss nicht zugelassen sind. Trifft diese Annahme zu, so ergibt sich, daß alle übrigen sozialistischen Richtungen sich zur sammenschlossen haben, und zwar zusammenschlossen im Gegensatz zu den Bolschewiki, die mithin völlig iso-

liert vorgehen. Das ist allerdings eine Annahme, zu der eine Meldung des „8-Uhr-Abendblattes“ im Widerspruch steht, wonach in die von den Bolschewiki gewählte Exekutivzentrale zur Ausübung der Regierungsgewalt neben 14 Bolschewiki noch 7 Nicht-Bolschewiki hineingewählt worden seien. Den Vorstand dieser Exekutive bilden die Bolschewiki Lenin, Trotzki, Sinowjew und Dan, der bis zuletzt zu den Anhänger der Landesverteidigung gehörte, also in ausgesprochenem Gegensatz zu den Bolschewiki und sogar zu den „Internationalisten“ stand. Mithin ist es möglich, daß ein Teil der Antibolschewiki sich den Bolschewiki doch angeschlossen hat.

Was der gemeldete Wohlfahrtsausschuß bezweckt und wie es überhaupt möglich ist, daß die siegreichen Bolschewiki seine Existenz und Tätigkeit dulden, ist schlechterdings nicht verständlich. Hat sich der Wohlfahrtsausschuß tatsächlich im Gegensatz zu dem Soviet gebildet, so bedeutet das, daß die sozialistischen Parteien, die in ihrer Gesamtheit die gewaltige Mehrheit des russischen Sozialismus repräsentieren, die Aussichten der Bolschewiki nicht hoch einschätzen. Ein Urteil darüber läßt sich im Augenblick nicht fällen. Die nächsten Tage werden wohl die Entscheidung bringen.

## Ständiger Vormarsch in Italien.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier 15. Nov. (WVB. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Herzoggruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Dünst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei Dirmuiden und in einzelnen Abschnitten des französischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgesuchen blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich vom Dhrida-See.

#### Italienische Front.

Unsere im Gebirge von Jonajo und Feltré südwärts vorgedrungenen Abteilungen stehen in Gefechtsberührung mit dem Feind.

An der unteren Piave nichts Neues.

#### Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Deutscher Abendbericht.

Berlin, 15. Nov., abends. (WVB. Amtlich.)

Im Westen und Osten nichts Neues. Im Gebirge beiderseits des Brentales sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WVB. Wien, 15. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben gestern österreichisch-ungarische Bataillone den Monte Castel Umberto erobert. Im Sugener-Tal warfen wir den Feind über Brimonal hinaus. Südlich von Feltré gewinnen unsere Angriffe Boden. An der Piave keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Albanien.

Westlich des Dhrida-Sees zogen sich die Franzosen von ihren Vorderstellungen zurück.

#### Der Chef des Generalstabs.

## Die englischen Flandernstellungen — ein morastiger Sumpf.

Das Grab des englischen und kanadischen Heeres.

Berlin, 15. Nov. (WVB. Nicht amtlich.) Dem Trommelfeuer vom 14. November morgens zwischen Poelkapelle und der Bahn Ypern-Koulers, das bereits nach halbständiger Dauer wieder abklang, folgten keine Infanterieangriffe. Von gestern mittag ab lebte bei besser werdender Sicht die feindliche Artillerietätigkeit an der ganzen Front auf. Stadt und Gegend Dirmuiden erhielten zeitweilig schweren Beschuß. Desgleichen lag starkes Feuer verbunden mit bestigen Feuerüberfällen auf unseren Stellungen von

Poelkapelle bis Keilberg. Erst nach Eintritt der Dunkelheit ließ die Feuertätigkeit etwas nach.

Auf der Front östlich und südlich Ypern brachten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl Gefangene sowie Maschinengewehre an verschiedenen Stellen zurück. Ein vom Feinde besetztes Blockhaus wurde gesprengt.

Die Stellungen der Engländer in Flandern haben sich infolge des anhaltenden schlechten Wetters immer mehr in einen morastigen Sumpf verwandelt, aus dem sie nun schon in monatelangen Kämpfen herauszukommen versuchen und in dem die rücksichtslos gepferzte Blüte des englischen und kanadischen Heeres ihr Grab gefunden hat. Unsere Bombengeschwader belegten ausgiebig Journes und Bahnhof Düinkerken mit Bomben. Zahlreiche Explosionen und Brände wurden beobachtet.

Beiderseits Reims wurden Versuche mehrerer feindlicher Patrouillen, unter dem Schutze des Nebels an verschiedenen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, abgewiesen. Zwischen Maas und Rojel, beiderseits des Rhein-Marne-Kanals und im Sundgau wurde das feindliche Feuer vorübergehend lebhafter.

### Verenkt.

Berlin, 15. Nov. (Privattelegramm.) Das erste amerikanische Einheitschiff „Bar Clober“, welches am 20. September 1917 mit 8000 Tonnen nach Malta in See gegangen war, ist bereits am 19. Oktober kurz vor Eintreffen am Bestimmungsort verenkt worden.

Amsterdam, 14. Nov. (Niederländ. Tel. Ag.) Das niederländische Fischerfahrzeug „Guibertje“ wurde vorgestern innerhalb des Sperrgebietes von einem deutschen U-Boot verenkt. Ein Mann der Besatzung wurde bei der Verziehung getötet.

WVA. Rotterdam, 14. Nov. Der „Maasbode“ meldet: Der englische Segler „C. L. W.“ ist gestrandet und wrack. Der amerikanische Segler „Emma M. Nam“ (167 T.) und der englische Segler „Richmond“ (148 T.) sind gesunken. Der französische Dampfer „Bill de Chalons“ (224 T.) ist gestrandet und wrack. Der amerikanische Segler „Sattie Kiferion“ (172 T.) und der amerikanische Flusddampfer „Chester“ sind gesunken. Der amerikanische Dampfer „George A. Graham“ (2401 B.R.T.) ist gestrandet und wrack. Der russische Segler „Titan“ (317 T.) ist gestrandet und vermutlich verloren. Der Dampfer „Belgique“ ist gesunken. Der französische Transportdampfer „St. Laurent“ (614 B.R.T.) ist verbrannt. Der amerikanische Dampfer „Katchin“ ist gesunken. Der amerikanische Segler „Gearlek“ ist gestrandet und wrack. Der amerikanische Dampfer „Olympia“ (688 B.R.T.) ist gesunken.

London, 15. Nov. (Amtlich.) Ein englischer Zerstörer und ein kleiner Monitor sind durch ein feindliches Unterseeboot verenkt worden, während sie im Zusammenwirken mit der Armee in Palästina operierten. Von dem Zerstörer werden 7, von dem Monitor 26 Mann vermisst.

### Kein Durchmarsch durch die Schweiz.

Bern, 15. Nov. (WVB. Nicht amtlich.) Schweizerische Depesch-Agentur. Sowohl in der Schweiz als besonders in den amtschenden kriegsführenden Staaten laufen gegenwärtig hartnäckig Gerüchte um, nach denen die Schweiz kürzlich aufgefordert worden sei, den Durchgang von Truppen oder die Durchfuhr von Kriegsmaterial durch ihr Gebiet zu erlauben. Das politische Departement erklärt, daß solche Gerüchte jedweder Begründung entbehren, da die schweizerische Regierung von keiner Seite derartige Anfragen erhalten habe.

Seite 4.  
eernet, die  
nd, obgleich  
rüher wur-  
n allerhöch-  
die Nach-  
isfreien  
g kosten sie  
s Nebenein-  
leinverbrau-  
Gemüse  
en und wie  
Standpunkt  
die Erde  
noch erden,  
mann Nobel;  
röße, Linsen.  
h&c  
hden:  
Kinder  
höhen.  
vol:  
Kinder  
Pa.  
Kinder  
solzen,  
marke  
Pa.  
Kinder  
ranke  
Pa.  
Kinder  
stampen  
Pa.  
as:  
Kinder  
Pa.  
Kinder  
nen  
elicht  
Pa.  
Kämpfe  
Pa.  
te 1620  
inner  
Pa.  
6 u. 8"  
Pa.  
14"  
Pa.  
h&c  
M.  
erlag, Leipzig

Die Angst vor der Hungersnot.

Haag, 11. Nov. Der englische Landwirtschaftsminister Brothoro sprach so düster über die zukünftigen Nahrungsmittelfrage nicht erleichtern, vielleicht sogar verschlimmern. Eine unerwartete Gefahr habe sich langsam genähert, die nicht aufgehoben werden konnte. Die Erzeugungskraft des europäischen Bodens lasse nach, nicht nur wegen der Verwüstungen, sondern auch wegen der mangelhaften Bearbeitung und Düngung.

Englische Verluste.

Berlin, 15. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Englische Verluste bei Passchendaele. Wie nachträglich festgestellt wird, erlitten die Engländer bei ihrem fünftägigen Angriff am 10. November vor unseren Linien nördlich von Passchendaele ungewisse Verluste. Die Brandenburgischen Truppen, die sich bei der Abwehr des Angriffes besonders auszeichneten, stellten allein vor ihrem engen Kampfraum tausende von englischen Gefallenen fest, und konnten außerdem eine große Anzahl von englischen Verwundeten bergen.

Amerikas Hilfe.

London, 15. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Das neutrale Büro meldet aus Washington: Die Verhandlungen mit den neutralen Staaten Nordeuropas und Japan über die Bereitstellung von Schiffsraum sind zum Abschluss gekommen. Die Vereinigten Staaten haben es übernommen, mehrere Hunderttausend Tonnen an Schiffsraum zur Verbringung von Truppen und Vorräten an die Alliierten zu liefern. Die Neutralen versprechen den Vereinigten Staaten und deren Alliierten, Schiffe gegen Lebensmittel zu überlassen, die die Vereinigten Staaten allein liefern können. Die Menge der zu liefernden Nahrungsmittel soll später festgestellt werden, aber die Neutralen erlauben die Versicherung, daß ihnen genügend Mengen gegeben würden, um alle notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen. Japan sagte zu, eine große Menge Schiffsraum gegen die Lieferung von Stahl zu verkaufen. Der einzige noch unerledigte Punkt ist der Preis, den Japan zu erhalten hat.

Die militärische Katastrophe in Italien.

Berlin, 15. Nov. Die militärische Katastrophe in Italien, die ungewisse Niederlage, die die Entente-Einheitsfront in Italien erlitten hat, wächst sich immer mehr zu einer gewaltigen Katastrophe des Krieges aus. Abgesehen davon, daß alle Zukunftspläne der Entente für 1918 innerhalb von knapp 3 Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich, Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Krieg nur in Monaten und nicht ohne ernste Schädigung der Versorgung der übrigen Fronten erfolgen kann. Der Riesenverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den alten Friedensbestand Italiens und bedeutet für die Mittelmächte einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Bespannung dieser gewaltigen Geschützmenge wären allein über 20 000 Pferde und zur Bedienung mehr als 30 000 Artilleristen notwendig. Die Durchschnittskosten des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als 1/4 Milliarde. Was infolge der Eroberung von den Riesenmengen an Munition, die Cadorna für die 12. Jangschlacht aufgestellt hatte, verloren ging, läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Dazu kommen die unübersehbaren Zahlen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmasken, Vergas- und Automobilskolonnen, Geschützen und sonstigen Kriegsmaterial.

Unaufhaltsamer Vormarsch nach Süden!

Berlin, 15. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) In Italien bringen die Verbündeten unaufhaltsam von Ronzaso und Feltrina nach Süden vor. Das ganze Gebiet von Brimolano, das am 13. November von den Verbündeten besetzt wurde, war mit modernsten Befestigungen ausgebaut. Heute befindet sich vom Rajubio bis zum Jonzoko in Italien er mehr auf österreichischem Boden, während viele tausend Quadratkilometer reichsten italienischen Bodens von den Verbündeten erobert wurden.

Ein italienischer Divisionsgeneral gefallen.

WZ. Bern, 15. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Rom: Bei den Kämpfen in Oberitalien fiel der Divisionskommandeur General Giovanni Villani.

Der Widerstand Italiens. — Eine Rede Orlando's.

Rom, 14. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) In der Kammer hielt Ministerpräsident Orlando eine Rede, in der er u. a. sagte: Die militärischen Ereignisse der letzten drei Wochen haben für Italien eine Lage geschaffen, deren außerordentlicher Ernst nicht beschönigt werden kann. Unglückliche Ereignisse wirkten zusammen, um die Notwendigkeit zum Rückzuge der italienischen Streitkräfte zu bestimmen, damit die Hauptmacht der Armee gerettet werden konnte. Aus strategischen Gründen mußten die österreichisch-ungarischen Tore Italiens dem eindringenden Feinde geöffnet werden, und der Feind lagert in Städten, die Bollwerke des italienischen Glaubens waren. Die italienische Armee erlitt einen Schicksalsschlag, dem sich selbst die kriegsgewohntesten und ruhmvollsten Heere nicht entziehen können. Die Regierung ist sich des Ernstes der Stunde voll bewusst und wünscht eine gründliche und schnelle Vesprenung der Lage. Aber jetzt muß gehandelt und nicht geredet werden.

Orlando betonte dann die Einigkeit zwischen Italien und seinen Verbündeten Frankreich und England, die sofort Hilfsgruppen gelandt hätten, und erwähnte die Beschlüsse der Konferenz in Rapallo betreffend Einsetzung eines politischen Rates der Alliierten und eines ständigen beratenden militärischen Ausschusses aus hervorragenden Generalen. Auch Amerika werde in diesen Räten vertreten sein. Die Regierung fühle außerdem, daß es ihre Pflicht sei, ständig mit der Armee und dem Oberkommando in Verbindung zu bleiben. Sie behält sich vor, schnell Mittel anzuwenden, die diese Beziehungen besser regeln und organisieren können.

London, 15. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Das neutrale Bureau meldet aus Rom: Nach der Rede Orlando's nahm die Kammer einen Beschluß an, der die Notwendigkeit der

Einigkeit der Nation und die Zusammenfassung aller Kräfte betont, um dem Einbruch des Feindes mit Hilfe der tapferen Armee und im Vertrauen auf die Hilfe der Alliierten Widerstand zu leisten.

Wie die Italiener die Gefangenen behandeln.

Berlin, 14. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Sechs bayerische Radfahrer, die am 10. bei La Siena südlich Belluno von einer italienischen Kompanie abgegriffen und gefangen, kurz darauf aber wieder befreit wurden, berichten: Die Italiener mißhandeln die Gefangenen in überster Weise. Einer wurde niedergeschossen, und der schwerwund am Boden liegende durch Bajonettschläge getötet. Die übrigen wurden durch einen Offizier vor dem gleichen Schicksal bewahrt. Die Offiziere hinderten jedoch nicht, daß die Gefangenen geschlagen und getreten wurden. Einer der Offiziere schlug die Behrlojen mit den Worten: „Ihr deutschen Schweine!“ ins Gesicht. So erweist sich Italien in der Behandlung der Kriegsgefangenen als edler Nachahmer französischer Sitten.

Berlin, 15. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Unsere wirtschaftliche Stärkung durch die Eroberung der Provinzen Udine und Belluno. Mit der Eroberung der Provinzen Udine und Belluno sind den Mittelmächten Vorteile in die Hände gefallen, die für ihre Kriegsführung und ihre wirtschaftliche Stärkung von größter Bedeutung sind. Udine hat eine bedeutende Viehzucht. Im Frieden gab es dort 200 000 Rinder, über 60 000 Schafe und 50 000 Schweine und dazu erhebliche Mengen an Pferden und Eiern. Die Provinz Udine allein erzeugt beinahe 125 000 Tonnen Mais. Die Provinz Belluno hat reichen Obstbau, Weinbau und eine umfangreiche Alpenviehzucht. Vor einigen Jahren betrug der Viehbestand u. a. 70 000 Rinder und 20 000 Ziegen. Ferner besitzen beide Provinzen eine leistungsfähige Textilindustrie. In Udine gibt es an 16 Orten 26 Textilfabriken mit 336 800 Spindeln und 2000 Webstühlen für Baumwolle, in Belluno 2 Baumwollwebereien mit 200 Webstühlen. Die Städte Udine und Barbenone sind der Mittelpunkt der Baumwollindustrie. In Barbenone hat eine Fabrik 54 000 Spindeln für Spinnerei und 19 400 für Zwirnerei, und 408 mechanische Webstühle. Beide Provinzen besitzen weiter eine umfangreiche Seidenindustrie und Belluno außerdem einen bedeutenden Leder-, Holz- und Wachshandel und große Lager von Erz, Galvanit und Kupfererz.

Die Lage in Rußland.

Kopenhagen, 15. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ meldet aus Saporand, daß gestern nur einige Engländer und Russen aus Petersburg in Saporanda eingetroffen sind. Einer der letzteren berichtet, daß Kerenski auch im Laufe des Montags nicht in Petersburg eingetroffen sei. Die allgemeine Auffassung sei, daß er nie wieder dorthin kommen werde. Er sei nicht mehr vollständig in Petersburg, wo alle nur noch einen Gedanken hätten: Frieden! Man wolle sich in die Herrschaft Lenins und seiner Anhänger finden, wenn es ihnen nur gelänge, wirkliche Friedenssüchtigen zu schaffen, denn wenn man ein sozialistisches Koalitionsministerium zustande brächte, hätte dieses Aussicht, bis auf weiteres von der Bevölkerung unterstützt zu werden. Eine solche Regierung sei in Italien wohl unmöglich, da alle Parteien das Uebergewicht verlangten. Daher müsse man damit rechnen, daß die große Verwirrung weiter um sich greife und schließlich zu einem allgemeinen Bürgerkrieg führe.

Nicht das Schwert allein.

Einem neuen und unerhörten Verbrechen der „Frankfurter Zeitung“ ist die alldeutsche Presse auf die Spur gekommen. Man denke: Die „Frankfurter Zeitung“ hat einem Annoncen, der das Blatt abbestellte, weil er von der ständigen Belohnung des deutschen Friedenswillens Gebrauch erwartete, einen Antwortschreiben geschrieben, in dem es heißt:

„Nachdem sich deutlich herausgestellt hat, daß die Waffen allein die Entscheidung nicht bringen, halten wir einen Verständigungsfrieden für die einzige vernünftige Lösung. Die Feinde wollen bisher nicht darauf eingehen. Wir müssen deshalb in der Tat mit Anwendung der letzten Kraft weiterkämpfen, bis sie ihre hochmütigen Forderungen fallen lassen. Ob dann ein wirklicher Verständigungsfrieden noch möglich ist, wäre eine Frage für sich. In jedem Falle ist es richtig, daß wir heute für ihn eintreten, das stärkt unsere moralische Stellung in der Welt und wird uns auf die Dauer doch zugute kommen, weil gerade aus diesem Grunde ein Friede der Verständigung eine moralische und tatsächliche Niederlage unserer Feinde wird. Darum halten wir es für ein großes Mißverständnis und einen Fehler, wenn man sich in Deutschland gegen eine Verständigung wehrt.“

Warum eigentlich die alldeutschen Blätter gegen diesen Brief toben, ist nicht leicht zu erklären. Wahrscheinlich deshalb, weil er mit besonderem Nachdruck und besonderer Geschäftigkeit Wert und Sinn der Verständigungspolitik darlegt. Die alldeutschen Blätter meinen, die Plandernschlachten, die Eroberung der russischen Ostsee-Zusten und der vornehmliche Schlag gegen Italien müßten jeden vernünftigen Menschen befremden, daß der endgültige Waffenstillstand Deutschlands sicher sei; Deutschland führe zwar einen heiligen Verteidigungskrieg, aber es müsse dem Feinde die Möglichkeit nehmen, seine hochmütigen Forderungen bei günstigerer Gelegenheit sofort wieder zu erheben. Die „Frankfurter Zeitung“ fürchte, daß der Krieg eine entscheidende Wendung zugunsten des deutschen Volkes nehmen könnte, und verrate durch dieses Bedauern, daß die Verständigungsriebe in Wahrheit ein jämmerlicher Verzichtsriebe sei.

Das sind die alten, häßlichen Unterstellungen. Kein Anhänger des Verständigungsfriedens bedauert deutsche Waffenstiege, im Gegenteil, er begrüßt sie mit besonderer Genugtuung, in der Hoffnung, daß sie den Vernichtungswillen der Feinde endlich zerstören. Es kann auch ganz dahingestellt bleiben, ob die Waffen allein uns den siegreichen Frieden bringen können. Wir können uns darauf berufen, daß es nicht leicht sein wird, ungefähre die ganze bewohnte Erde auf die Knie zu zwingen; aber die Alldeutschen würden dann einwenden, mit der Ueberwindung Englands sei alle Arbeit geleistet. Wir brauchen nicht einmal zu erörtern, ob der Verständigungsstille den Frieden schneller herbeiführt als die Waffenstiege. Die Hauptsache ist die, daß wir nicht das Recht haben, die Erringung des Friedens allein auf die Heeresleistung und die Soldaten abzugeben, die nun schon fast dreieinhalb Jahre lang kämpfen, leiden und bluten, sondern daß wir

die Pflicht haben, sie politisch und diplomatisch im Ringen um das Friedensziel so gut wie möglich zu unterstützen.

Woran sind Italien und Rußland zusammengebracht? Unmittelbar gewiß unter den fürchterlichen Schlägen der deutschen Heere. Aber deren Macht ist dadurch bedeutend vergrößert worden, daß der Kriegswille der Soldaten in Italien und Rußland abgestorben war. Indem wir gegenüber unseren Kämpfern betonen, daß wir bei aller Stärke und Sieghaftigkeit doch jederzeit zum Frieden bereit sind und keine Schuld an der Kriegsverlängerung tragen, sichern wir ihre Entschlossenheit besser gegen jede Versuchung, als dies durch die todendlichen Kriegseroberungen und das Versprechen der ungeheuersten Kriegsentlohnungen geschehen könnte. Zugleich erschweren wir den Kriegsherrn in allen Feindstaaten die Arbeit. Wir rauben ihnen die Möglichkeit, Deutschland als ländergerig und als Verachtung jeder Freiheit in der Welt hinzustellen. Die Behauptung unseres Verständigungsfriedens ist die politische Waffe, welche die anderen Waffen ergänzt.

Gerade die Alldeutschen haben im Streit um den Unterseebootskrieg die Lehre vertreten, daß wir überhaupt nicht das Recht hätten, ein brauchbares Kampfmittel unbenuzt zu lassen. Der schärfste U-Bootskrieg war eine zweischneidige Waffe, wie der Eintritt der Vereinigten Staaten und anderer Völker Amerikas und Afrikas in den Krieg gegen uns beweisen hat. Dabei konnte es zweifelhaft sein, ob Nutzen oder Schaden überwiegt. Aber nachdem einmal die Entscheidung gefallen war, hatte es keinen Zweck, weiter darüber zu philosophieren — es mußte nun die einmal eingeschlagene Kampfmethode fortgesetzt werden.

Viel klarer liegt es mit unserer Friedensbereitschaft. Auch sie ist eine Waffe gegen den feindlichen Kriegswillen. Aber sie bringt uns keine neuen Feinde. Sie war ein Hilfsmittel zu den Siegen auf Ozean und in Venedig. Das Festhalten an unserer Friedensbereitschaft, gleichviel ob sie unmittelbaren Friedenserfolg hat oder nicht, dient in jedem Falle dazu, uns moralisch stärker zu machen als die Feinde und unterstützt und ergänzt somit in glücklicher Weise die Arbeit, welche die deutschen Waffenstiege für den Frieden leisten.

Deutsches Reich.

Schwergeburts der Wahlrechtsvorlage.

WZ. Berlin, 15. Nov. (Nicht amtlich.) In der heutigen Vesprenung der Reichstagskommission des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten wurde beschlossen, am Samstag bestimmt eine Sitzung abzuhalten. Die weiteren Dispositionen des Abgeordnetenhauses werden von der Auskunft abhängen, die der Präsident von der Regierung darüber einholen soll, wann die Wahlrechtsvorlage zu erwarten sei. Es steht bisher nicht fest, ob die Wahlrechtsvorlage dem Hause vorher gegeben wird oder vom Ministerpräsidenten Grafen Hertling hier am 4. Dezember selbst eingebracht werden wird.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Die politische Korrespondenz meldet: Der Reichstag tritt, wie berichtet, am Donnerstag, den 20. November, zu einer neuen Tagung von etwa zweiwöchiger Dauer zusammen. Der neue Reichstagsler legt Wert darauf, sich so früh wie möglich dem Parlament vorzuführen und das Programm seiner inneren und äußeren Politik bekannt zu geben. An diese Anstöße hängen die nächsten Tage eine mehrere Tage dauernde Debatte über den Reichstag mit einer Vorlage unterbreitet werden. Die einen neuen Kriegskredit von 15 Milliarden Mark fordert. In Aussicht gestellt sind ferner das Arbeitsamtergesetz und mit ihm gewisse Erweiterungen der Koalitionsfreiheit. Die Arbeitskammern sollen möglichst rasch einzuführen werden, damit sie in Preußen Vertreter in das neue Herrenhaus entsenden können. Die Steuerpläne sind zur Vesprenung im Reichstage noch nicht reif, ebenso kommt der Haushaltsplan 'es Reichs für 1919 jetzt noch nicht zur Vorlage, sondern erst im Januar. Erwartet werden schließlich noch die bereits angekündigten Beschäftigungspolitischen Vorlagen, die dem Geburtenrückgang entgegenwirken sollen. Auch einem Gesetzentwurf zur Regelung der Riesen-Reichstagswahlkreise sieht man entgegen. Nach ihm soll die Zahl der Reichstagsabgeordneten um etwa 30 vermehrt werden.

Im sächsischen Landtage

wurde am Dienstag das feierliche Präsidium einstimmig durch Zufall wiedergewählt, nachdem die Konferenzen mit ihrem Verlangen, aus einmal den Präsidentenstuhl besetzen zu dürfen, allenthalben abgefallen waren. Präsident wurde ferner wieder Geheimrat Dr. Vogel (natl.), erster Vizepräsident Justizrat Dr. Speck (kons.), zweiter Vizepräsident Genosse Frähdorf (Soz.). Die sozialdemokratische Fraktion hatte außerdem dem Antrag auf einen stellvertretenden Schriftführer; der war feierlich Abg. Fleißner. Da Fleißner zu den Unabhängigen zu zählen ist, wurde der Platz mit dem Genossen Heibitz besetzt.

Des Abg. Heibitz wegen will der Landtag seine Arbeiten auf drei bis höchstens vier Tage zusammendrängen, diese aber auch voll ausnützen.

Eine Kommunalwahl von symptomatischer Bedeutung.

Die Stadterordnetenwahl der dritten Abteilung in Hln. die am Montag unter dem Zeichen des Bürgerrechts vollzogen wurde, brachte der Sozialdemokratie einen glänzenden Erfolg. Es waren nach dem Abkommen auf getrennten Listen fünf Zentrumskandidaten und zwei Sozialdemokraten zu wählen. Auf die Zentrumskandidaten, auf welcher der Führer des herrschenden Kölner Nationalvereins, Justizrat Könnig, stand, entfielen rund 2800 Stimmen, während die Genossen Haas und Solmann über 6200 Stimmen erhielten.

Zur Würdigung dieses Ergebnisses muß man sich vor Augen halten, daß die Tüden des Kölner Dreiklassenwahlrechts bisher der unvertretenen Sozialdemokratie noch nicht die Hälfte der abgegebenen Stimmen verschafften; bei den Wahlen im Jahre 1913 erhielten die Zentrumskandidaten annähernd 23 000, wie 11 000 Stimmen. Genoss Haas hatte das Zentrum diesmal keine lebhaft Agitation entfaltet, aber auch wir hatten uns mit allgemeinen Aufforderungen zur Wahlteilnahme begnügt. Zahlreiche Wähler in Uniform wählten glatt unsere Liste. Neben der überwiegenden Zahl der Privatangehörigen traten auch die städtischen Angestellten fast geschlossen für die Sozialdemokratie ein. Eine große Vermählung der „Unabhängigen“ hatte Wahlenthaltung provoziert; trotzdem ihrer Anhänger, die in einigen Fabriken inmehrin Einfluß haben, zur Wahl, um für unseren Kandidaten einzutreten. Man darf das Ergebnis als einen vortrefflichen Gradmesser der Stimmung der Bevölkerung betrachten, ganz besonders am Erscheinungsort der „Alln. Volksgen.“, deren örtlicher Ableger, der „Kostalangeiger“, eine Aufforderung an die Zentrumswähler am Tage vor der Wahl mit den Worten begleitete: „Auf diese Wahl blickt ganz Deutschland!“

den General der Luftstreitkräfte als Sieger im Luftkampf den Ehrenbecher überreicht.

oc. Mannheim, 15. Nov. Gegen die „blinden Passagiere“ auf der Straßenbahn wird hier künftig streng vorgegangen werden.

bc. Heidelberg, 15. Nov. Der 17jährige Tagelöhner Wilhelm Sahn aus Kirchheim war in der Galvanisierwerkstätte der Firma C. Maquet beim Auflegen eines Treibriemens der Transmissionsmaschine zu nahe gekommen.

oc. Konstanz, 15. Nov. Der Schweizerische Bundesrat hat die Herabsetzung der Tagesration auf 225 Gramm vom 1. Dezember ab beschlossen.

oc. Von der Schweizer Grenze. Schweizerische Blätter schreiben: Auf der Suche nach Erdöl hat in der Nähe von Jalenbach und Boringen Professor Dr. Hartmann aus Aarau mit seinen Arbeitern bereits 18 Probierbohrungen von 4-6 Metern Tiefe an verschiedenen Stellen ausgeführt.

Neue Milchpreiserhöhung in Sicht?

Die Preistreiberereien auf allen Gebieten des Lebensunterhalts gehen weiter, weil keine starke Hand vorhanden ist, die ernstlich ein „Bis hier und nicht weiter“ zu sprechen vermag.

Gerichtszeitung.

bc. Karlsruhe, 15. Nov. Die Maschinenarbeiter Rogus Emmerich aus Tiefenbach (Amt Eppingen) und Baptist Erber aus St. Wold (Rohrbrunn) hatten im letzten Sommer Bruchsal und dessen nähere Umgegend unsicher gemacht.

Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 16. Nov.

\* Keine Erhöhung der Obst- und Gemüsepreise?

Die Reichsstelle für Obst und Gemüse teilt der Presse mit: Am keine unberechtigten Hoffnungen aufkommen zu lassen, teilt die Reichsstelle für Gemüse und Obst mit, es sei keinesfalls damit zu rechnen, daß die durch Bekanntmachung vom 26. Juni 1917 festgesetzten Höchstpreise für Obst irgendwie erhöht werden.

Es klimat wie folgt, wenn zu der Steigerung der schon jetzt jühdhaft hohen Gemüse- und Obstpreise um 10-50 Prozent gesagt wird, die Gemüse- und Obstpreise sollen nicht auf weitere Preiserhöhungen hoffen.

\* Kriegspeisefarte bei Hofe. Jrgend ein eifriger Hofkammerling hat folgende weiterstüttende Nachricht in die „Deutschen Kriegsnachrichten“ langiert: „Die Tage altprentlicher Sparankeit, da man bei Hofe an einfacher und bescheidener Lebenshaltung mit jedem Bürgerhause weitererte, sind auch heute noch nicht vergessen.“

zum Verhütung dieser Schranken können wir mitteilen, daß sich das gewöhnliche Volk die gewünschte Macheiferung für die fleischlosen Tage gerne angelegen sein ließe.

Bund deutscher Bodenreformer. Wie wir seinerzeit berichtet haben, hat nach einem hier gehaltenen Vortrag von Adolf Damackes ein Landesverband Baden des Bundes der deutschen Bodenreformer ins Leben gerufen.

Bund babilischer Detailistenvereine. In Anwesenheit von Vertretern des bad. Detailhandels ist hier vor wenigen Tagen ein Bund der babilischen Detailistenvereine gegründet worden.

Die Beamten der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe besahen sich in einer Versammlung mit der Verteuerung der Teuerungszulagen.

beabsichtigte Verzögerung der ihnen widerrüchlich gewährten Teuerungszulage. In der Entscheidung wird der Landtag um Mithilfe ersucht und es wird von ihm erwartet, daß er der einseitigen Ausfertigung der betr. Befehlsbestimmung seine Zustimmung verweigert.

Bewirtschaftung des Nahrungsmittels. Der Reichsbevollmächtigte ist ab 1. November d. J. die Bewirtschaftung des Nahrungsmittels vom 1. Januar 1918 übertragen worden.

Arbeiterbildungsverein. Am letzten Montag sprach Junfer Karl Böhlinger über „Der internationale Nachrichtenverkehr und der Krieg“. Er schilderte, wie eine deutsche Erfindung, das Untersee-Kabel, die Möglichkeit gegeben hatte, die Weltteile in einen nahen Nachrichtenverkehr zu bringen.

Unterricht im Strumpfwirren. Die warmen Sommerstage sind vorüber. Reif, Nebel und kalter Regen machen es auch den Kindern unmöglich, barfuß zu gehen.

Na. Der „Hindenburg-Gabe“ wurde von der Stadtverwaltung der Betrag der Feier des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg im städtischen Konzerthaus im Betrag von 841 M 50 S. sowie eine weitere Spende der Stadt von 2500 M überwiesen.

Wohltätigkeitskonzert. Wie bereits erwähnt, veranstaltet das 1. Bad.-Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 am Samstag, 17. Nov., im Stadt. Konzerthaus ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Hinterbliebenenfürsorge des Regiments.

Opernleiter, der nicht nur die Fähigkeit besitzt, Dirigent, sondern auch den Idealismus, Radauge zu sein. Das um so mehr, als der mit Recht allseitig geschätzte Herr Hofkapellmeister Lorenz in dem Betrieb, wie er ihn in den letzten Wochen durchzumachen hatte, zur Oberflächlichkeit und zur Begünstigung der Oberflächlichkeit geradezu verdammt erscheint.

Ein Interesse besteht dafür, daß das erfreuliche finanzielle Plus, das aus dem Konzerthaustheater zu erwarten steht, an der Hofbühne, die doch allmählich zu einer Landesbühne heranwachsen sollte, nicht in ein künstlerisches Minus umgesetzt wird.

Kunst und Wissenschaft.

Kriegerdenkmal. Der Pforsheimer Bildhauer Karl Wahl, der seinerzeit beim Wettbewerb zur Ausschmückung der Auer-Büchse in Pforsheim durch ein Denkmal den ersten Preis davontrug, steht seit Kriegsausbruch beim Heere und hat dabei für die 29. Infanteriedivision in Lens ein prächtiges Denkmal geschaffen.

Die Karlsruher Opernkrise.

Für einen Verständigungsfrieden.

Es kann kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, die unlängst auch an dieser Stelle veröffentlichte Erklärung des Herrn Hofoperndirektors Cortolezis ist mehr als eine bloße Auseinandersetzung dieses Künstlers mit der Kritik.

Was wir nach der Erklärung des Herrn Cortolezis beifügen mit Wissen, ist, daß der Herr Generalintendant auch für die Oper die volle Verantwortung trägt. Herr Cortolezis stand demnach in den Augen des Herrn Dr. August Baffermann lediglich der Titel eines Hofoperndirektors zu, obgleich gerade in diesem Titel, zweifellos nicht nur ein überaus ehrenvoller Ausdruck der Verehrung seitens einer höheren Stelle, sondern auch eine Richtschnur für die dem Hofoperndirektor einzuräumenden Kompetenzen, selbst wenn sie nicht verbrieft sind, verbrieft werden muß.

persönlich angegriffen wurde. Herr Baffermann machte keine Anstalten, seinen „Untergebenen“ zu deden, so daß sich dieser wohl oder übel auf Selbsthilfe angewiesen fand, die in einer klaren, sachlich einwandfreien und den Verfassern als Persönlichkeiten dokumentierenden Weise ihren Ausdruck fand.

Die Intendanz schweigend damals. Sie schweigt auch heute noch, und hat es dadurch verstanden, daß aus der Verächtlichkeit des Herrn Cortolezis eine „Affäre“ geworden ist. Eine Affäre, in der die Theaterinteressierte Öffentlichkeit und die Tagespresse, diese ausnahmslos, nicht an der Seite des Herrn Baffermann zu finden ist, der sich endlich einmal bezeugt werden möchte, daß er unter den heutigen Gesichtspunkten für sein Tun und Lassen nicht nur allein mehr seiner vorgesetzten Behörde, sondern — um das künstlerische Moment ganz auszuschließen — auch der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft schuldig ist.

Und als Opernleiter — es dreht sich heute ja nur um die Oper — kann Herr Baffermann, selbst im Rücken des Bürgerfriedens, vor der Öffentlichkeit nicht ernsthaft bestehen. Wenn eine Opernleitung ihren ersten Kapellmeister — um den Begriff „Hofoperndirektor“ einmal ganz aus dem Spiele zu lassen — sofort nach Beginn der neuen Spielzeit in Urlaub schiebt, ist, ihn dann nach seiner Rückkehr, hat sich die Erfolge der vorausgegangenen Saison mit seiner Hilfe gleich wieder nutzbar zu machen, künstlerisch völlig ignoriert, wenn selbige Opernleitung die wochenlang an den Bemühungen des Mannheimer Intendanten um vier abgerundete Aufführungen auf der neuen Bühne in Baden, bekanntlich einer Filiale von Karlsruhe, einfach verächtlich, um sich bald danach mit einem probenlosen Gastspiel ebenfalls zu klamieren, dann ist es schon Zeit, das Schlußzeichen zu geben.

Kurzum: der Versuch des Herrn Baffermann, ohne seinen ersten Kapellmeister Cortolezis auszukommen, ist, gleich ob mit oder ohne Spitze gegen diesen unternommen, kläglich gescheitert, und es hätte des Flasks der letzten „Atheinhold“-Aufführung nicht bedurft, um die Notwendigkeit einer solchen neuen Leitung des Herrn Cortolezis zu erhärten und den Wunsch nach seiner baldigen Wiederberufung zu nähern. Gerade in dieser Hinsicht, wo in der Mehrzahl Solisten auf der Bühne stehen, die als Persönlichkeiten noch nicht ausgereift sind, braucht man einen

Zentrum und Vaterlandspartei.

Dieser Tage hat Graf v. Tirpitz in München zwei Versammlungen abgehalten, um bei den katolischen Bayern Stimmung für die „Vaterlandspartei“ zu machen.

Der moderne Sklavenmarkt.

50 polnische Arbeiter werden umgetauscht. In der Abendausgabe der „Deutschen Tageszeitung“ vom 6. d. M. (Nr. 572) findet sich das folgende Inserat:

Umtausch.

50 polnische Arbeiter 20 Männer, 30 Mädchen werden gegen ebensoviel andere umgetauscht gesucht.

Als 50-jährige Personen, sorgfältig geordnet nach dem Geschlecht in zwanzig Männer und dreißig Mädchen, werden zum Umtausch angeboten.

Aus der Partei.

Für den Frieden!

Im Anschluß an den Würzburger Parteitag hat der Parteivorstand einen Aufruf an die Parteigenossen veröffentlicht, in dem zur Einberufung von Versammlungen aufgefordert wurde.

Friedrich Westmeyer †.

WZB. Stuttgart, 15. Nov. (Nicht amtlich.) Im Alter von erst 44 Jahren ist gestern Landtagsabgeordneter Friedrich

Westmeyer, der Führer der württembergischen sozialistischen Vereinigung, die sich seinerzeit von der sozialdemokratischen Partei abgetrennt hat, im Stappengebiet gestorben.

Bewerkschaftliches.

Verhandlungen im Baugewerbe.

Berlin, 15. Nov. (WZ. Nicht amtlich.) Am 14. November haben im Reichswirtschaftsamt Verhandlungen zwischen dem Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den Zentralverbänden der Bauarbeiter über die Bewilligung einer weiteren Teuerungszulage und über die Verlängerung des Ende März 1918 abzulaufenden Reichstarifvertrages für das Baugewerbe stattgefunden.

Vertragserhöhungen.

In einer großen Anzahl von Gewerkschaften sind gegenwärtig Vertragserhöhungen im Gange, welche die Einnahmen und Leistungen der Gewerkschaften mit der Veränderung des Geldwertes in Einklang bringen sollen.

Soziale Rundschau.

Große Sterblichkeit in einer Heilanstalt. Bei der Eröffnung des oberpfälzischen Landrats teilte der Regierungsvertreter mit, daß in der Heil- und Pflanzanstalt Reensburg die Sterblichkeit unter den Pflanzlingen auffallend groß ist.

Schweizerische Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit. Die vorbereitenden Arbeiten für die schweizerische Volksfürsorge sind abgeschlossen, die diesjährige Delegierten-Versammlung des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine soll ihre Gründung und die Vergabe eines zunächst unverzinslichen Garantiekapitals von 250 000 Francs beschließen.

Genossenschaftsbewegung.

Die landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften im Jahre 1915. Ein Hauptzweig der landwirtschaftlichen Genossenschaftstätigkeit ist der gemeinsame Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und der gemeinsame Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Baden.

oc. Bretten, 15. Nov. Durch Feuer wurde das Sägewerk der Firma Gebr. Harz zum größten Teil zerstört.

Oberhausen bei Bruchsal, 15. Nov. Im Rheinwald und in der Umgebung treten zurzeit ganze Rudel von Wildschweinen auf.

Baden-Baden, 15. Nov. Seit Besetzen der Goldankaufsstelle wurden bei ihr Juwelen, Goldsachen und Platinsachen in einem Gesamtwert von 208 730 M. abgeliefert.

St. Pforzheim, 15. Nov. Die Heimholung der Leiche des in Glandern den Helvetenbund fürs Vaterland gestorbenen Bürgermeisters Dr. Schweitzer hat sich verschiedener Umstände halber etwas verzögert.

St. Pforzheim, 15. Nov. Stiftung. Die kürzlich verstorbene W. Bürgerin, Joh. Auguste Kreis, Güterstraße wohnhaft, hat die Stadt als Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt.

Kehl, 15. Nov. Bei dem Angriff feindlicher Flieger auf Offenburg am 1. November sind bei dem Bahnhof Schutterwald mehrere Personen getötet bzw. verletzt worden.

St. Pforzheim, 15. Nov. Als der dem hiesigen Bezirk zugeteilte Hilfsdienst einen Fahnenflüchtigen verhaften wollte, gab dieser einen Schuß auf den Hilfsdienstmann ab, ohne zu treffen.

St. Pforzheim, 15. Nov. Fluggeschwader. Vizefeldwebel Ding wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

Die „Sozialistische Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Geschäftsstelle: Berlin W. 35, Potsdamer Straße 1211) haben jedoch das 23. Heft ihres 23. Jahrgangs erscheinen lassen.

Der Preis des Heftes beträgt 60 Pf., der eines Vierteljahresabonnements 3,30 M. Zu beziehen in jeder Buchhandlung, in den Postämtern und Buchböden, bei allen Kolporturen, ferner zu haben durch jede Postanstalt sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte: Berlin W. 35.

Die „Sozialistische Wochenschrift“. Herausgeber: Rarvus Verlag für Sozialwissenschaft (M. u. S. H., Berlin SW. 68). Das eben erschienene Heft 32 enthält u. a. folgende Artikel: Johann Kienge: Vom kommunistischen Manifest zum Parteitag 1917.

Die stille familie.

Im Hause gegenüber wohnt seit Jahren eine kleine Familie. Ein älteres Ehepaar: der Mann, etwa Buchhalter, oder kleiner Beamter, langsam, bedächtig, beängstigend, nett, die Frau, klug und fleißig, und ihre zwei hübschen kräftigen Söhne.

teihundert nicht mehr allein gewesen und die kleinen Feldvorkarren konnten nur dürftigen Gesprächsstoff bieten. Aber dann verschwanden die Bewohner der Veranda für einige Tage, und als sie wiederkehrten, da trug die Frau Trauerkleider und ließ die Vorhänge der Veranda herunter.

Unfall mittag ein aus und b ins hiesige Kollfstraße Tagelöhner unter den auch er in  
Berl dem nördl  
Unter Dampfer u geschossen  
WZB. Geunten ein amerit „Saponia“ Zusammen B.R. A insgesamt 115 verlorer oder von in 10 6312 B.R.2 amerikanisch über Segle 2994 B.R.2 schweblicher gefamt 711  
Berlin, Ne italieni ser und de Kanf, die der Meisen Städte Ital im Lande deritalienis schlichtigen Rossischen der Präside geben. D an die Zuf  
Kriens-D V. f. B.-P Mühlburge Frach Mecho Gebr. Gefuch lauberer Fra Zu meld bad. Lebens

Unfälle. In einer Fabrik am Rheinhofen glitt gestern nachmittags ein Tagelöhner aus Hagenbach beim Transport von Stroh...

Letzte Nachrichten.

Die neuesten Verrentungen.

Berlin, 16. Nov. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 13000 B.R.L.

Unter den verenteten Schiffen befand sich ein großer Dampfer mit Erpladung, welcher aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.W. Rotterdam, 16. Nov. Der „Maasbode“ meldet: Gefunken sind ein amerikanischer Schoner von 1488 B.R.L., ein amerikanischer Dampfer von 4635 B.R.L., der Dampfer „Sagonia“ (7416 B.R.L.), diese beiden letzteren infolge eines Zusammenstoßes...

Italiens Katastrophe.

Berlin, 16. Nov. Laut „Berliner Tageblatt“ verlangt die italienische Seepresse energische Maßnahmen gegen die noch hier und da zurückgebliebenen Deutschen. Die wirkliche Kanak, die nicht gelungener werden könne, rühre indessen von der Massenflucht der venetianischen Bevölkerung her...

zu lernen und dem Präsidenten Wilson Bericht zu erstatten. Codorna soll sich doch noch haben bewegen lassen, Italien in dem alliierten Kriegsrat zu vertreten.

Die verworrene Lage in Rußland.

W.W. Stockholm, 16. Nov. Die letzten Nachrichten aus Rußland sprechen wieder mehr für den Sieg der Bolschewiki in Petersburg. Nach einem Telegramm aus Goparanda hat Oberstleutnant Murawiew, der Chef des Verteidigungsgebiets von Petersburg, eine Kundgebung ausgesetzt...

Berlin, 16. Nov. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien berichtet wird, melden Strohholzer Blätter in einer Erklärung der neuen russischen Regierung...

Berlin, 16. Nov. Laut Berliner Lokalanzeiger“ meldet „Daily Telegraph“ aus Petersburg, die Soldaten des Militärbezirks Petersburg verlangen den sofortigen Frieden. In den Vororten von Petersburg zeigen sich keine Truppen Kerenskis...

Berlin, 16. Nov. Die Texte der Geheimverträge Auf-

lands mit den Alliierten befanden sich, englischen Blättern zufolge, in der von den Bolschewiki am Montag besetzten Staatsdruckerei. Infolgedessen hätten noch am Montag die Botschafter der Alliierten ihre eben erst angeknüpften Beziehungen zur neuen Regierung wieder abgebrochen...

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Letzte Versammlung mit Vortrag. Die Besucher der Kinovorstellungen bitten wir um pünktliches Erscheinen. Anfang derselben 11 Uhr. 1640

In § 6 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 2000/2. 17. S.R.M. vom 1. April 1917 sind Ausnahmen von der Beschlagnahme bestimmt zugunsten von Kunstwollen und Kunstwollmischungen, die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Reichsausland eingeführt oder aus nach diesem Termin eingeführten Garn- und Zwirnabfällen...

Durch einen am 6. November 1917 in Kraft tretenden Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 2000/2. 17. S.R.M. kommen diese Ausnahmen in Wegfall.

Eine Veräußerung, Lieferung und Verarbeitung dieser Gegenstände ist nur noch mit Zustimmung der Kriegsrohstoff-Abschnittung in Berlin erlaubt.

Der Nachtrag der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen. 1637

In § 6 Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1770/5. 17. S.R.M. sind Ausnahmen von der Beschlagnahme bestimmt zugunsten folgender nach dem 14. August 1915 aus dem Reichsausland eingeführten Gegenstände:

- a) ungefärbte und gefärbte reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohär, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rüdengewaschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen,
b) ungefärbte und gefärbte Spinnstoffe aus reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohär, Alpaka, Kaschmir, also Kammzug, Kammlinge, Abgänge und Abfälle jeder Art dieser Spinnstoffe aus Wäscherei, Kammerei, Kammgarn- und Streichspinnerei, Weberei, Strickerei oder sonstigen Zweigen der Verarbeitung, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen.

Durch einen am 6. November 1917 in Kraft tretenden Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1770/5. 17. S.R.M. kommen diese Ausnahmen in Wegfall.

Der nähere Wortlaut dieser Nachtragsbekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen. 1638

Stadt. Handwagen-Vermietungsstellen. Gaswert I, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350, und Adlerstraße 35, Fernsprecher Rathaus. Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe. Samstag, den 17. November 1917, abends 8 Uhr. Wohltätigkeits-Konzert. veranstaltet vom Ersatz-Bataillon des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter gütiger Mitwirkung der Grossh. Bad. Hofopernsängerin Marg. von Meduna, des Grossh. Badischen Kammerängers Jan van Gorkom, sowie der verstärkten Kapelle des Bataillons. (Musikleiter Oscar Lucas.)

Wirtschafts-Verkauf. In aufstrebendem, größeren Orte Mittelbadens mit hochentwickelter Industrie, Nähe Großstadt, ist eine gutgehende Wirtschaft in bester Lage zu mäßigem Preise unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.

Kriegs-Ortsausschuß der Karlsruher Hasensportvereine. Sonntag, 18. November 1917: A-Klasse Verbands-Pokal-Zwischenrunde F.-V. Beiertheim - Germania Durlach. B-Klasse Konkordia - Gaggenau. V. f. B.-Platz Südstern - Grötzingen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Vaterländ. Volksfeier im evangelisch. Vereinshaus der Südstadt am Sonntag, den 18. Nov., abends 8 Uhr. Programm: Gesang: Der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Cassimir. Musik: Frau Dr. Sachs-Zittel (Clavier) und die Herren Polenski (Violine) und Willy Eder (Cello).

Schlachtpferde und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem Städtischen Gartenamt Karlsruhe.

Frachtbriefe in sauberer Ausführung liefert Buchdruckerei „Volksfreund“.

Züchtige Mechaniker u. Schlosser gesucht. Gebr. Fexler, Pforzheim.

Gesucht eine größere Anzahl fleißiger, sauberer Frauen u. Mädchen. Zu melden beim Portier 1682 Bad. Lebensmittel-Fabrik Louis L. Stern & Co. Bannwaldallee 1.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. G. Weck, geb. Stürmer Erbprinzenstr. 21, 2. Etod.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. Kreuzstraße 20, früher Adlerstraße 28. K. Möser. 1289

Gesucht werden: Köchinnen für Privat Mädchen für alles Mädchen zum Anlernen sowie Stundenfrauen für häusliche Arbeiten für sofort oder später. Städt. Arbeitsamt Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe Jähringerstr. 100, 3. Stock.

### Bekanntmachung.

Zur Erlangung sollen auch in diesem Jahre die Steine von rohen, geschichteten oder gedrückten Kürbissen, Pfäumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen (Pflaumen nicht), sowie Kürbis-, Apfelsinen-, Zitronenerne gesammelt werden.

Die Steine und Kerne sind nach Möglichkeit zu reinigen, von anhängendem Fruchtfleisch zu befreien und in der Sonne zu trocknen. Bei der Ablieferung müssen die einzelnen Sorten von einander getrennt sein.

Sammelstellen, bei denen die Steine und Kerne abgeliefert werden können, sind das städtische Gartenamt, Ertlingerstraße, das Gaswerk I, Kaiserallee, und die Gemeindefretariate der Vororte.

Ablieferungszeit nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Als Vergütung erhalten die Sammler nach ihrer Wahl für das Kilogramm abgelieferter Kürbisse, Pfäumen, Zwetschgen, Reineclauden, Mirabellen- und Aprikosensteine . . . 10 Pfg. oder 4 Knochenbrühwürfel Kürbissteine . . . 15 " " 6 " " Apfelsinen- u. Zitronenerne . . . 35 " " 14 " " sofort bei der Ablieferung.

Wir bitten die hiesige Bevölkerung im Interesse der Allgemeinheit, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuerwerfen, sondern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern.

Karlsruhe, den 24. September 1917. 1100 Der Stadtrat.

### Nähstube

des Nationalen Frauendienstes  
Blumenstraße 1.

Unentgeltlicher Unterricht im Strumpfflicken  
jeden Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr  
Vorführung eines 1639  
Knaben-Anzuges aus Papier-Stoff.



**Einen guten Fang**

**macht jedermann** der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch fachmännisch geschliffen und repariert werden können. 216  
Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telephon 1547.

### Weißkraut.

Trotz größter Mühe war es uns nicht möglich, diejenige Menge Weißkraut anzukaufen, welche zur gleichmäßigen Versorgung sämtlicher Familien und der weiter von uns zu vertorgenden Anstalten etc. hiesiger Stadt notwendig ist und verlangt wurden.

An eine Familie weniger als 50 Pfund Krautköpfe zum Zwecke der Schaffung des Wintervorrates abzugeben, erscheint nicht angängig.

Wir haben deshalb — wie es bei anderen Großstädten zum Teil auch geschehen ist — Weißkraut, soviel wir erhalten konnten, zu Sauerkraut eingeschnitten. Dieses Sauerkraut wird später an die Bevölkerung rationiert abgegeben werden.

Der dadurch von uns geschaffene Vorrat an Sauerkraut ist aber selbstredend auch nicht so groß, daß wir den ganzen Bedarf der Bevölkerung den Winter über decken könnten und wir haben deshalb als Ersatz für den Ausfall an Weißkraut

### Weißrüben

in großer Menge eingekauft. Diese Weißrüben werden dieses Jahr überall als Ersatz für das Sauerkraut verwendet und wir bitten die Bevölkerung dringend, von diesen Weißrüben so viel wie möglich einzuschneiden.

Um festzustellen, welche Menge wir zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen haben, ersuchen wir den am Ende dieses Anrufs aufgedruckten Abschnitt, auszufüllen und bis spätestens Mittwoch, den 21. November 1917, nachmittags 4 Uhr, in unserer Kartenstelle, kleiner Festhalleaal, am Eingang abzugeben.

Die Zeit der Verteilung wird später bekannt gemacht.

Der Verkaufspreis beträgt 2.80 Mk. für den Zentner Weißrüben; bei pfundweiser Abgabe 4 Pfg. für das Pfund.

Karlsruhe, den 15. November 1917. 1638

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

In das

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe

1. Familienvorstand (Vor- und Zuname) .....
2. Straße .....
3. Zahl der Personen des Haushalts .....
4. Wägenummer .....
5. Gewünschte Menge in vollen Zentner Weißrüben .....

Die unterzeichneten Banken und Bankiers sehen sich durch den Mangel an Personal, sowie zum Zwecke der Ersparnis an Heiz- und Beleuchtungsmaterial veranlasst, von

Montag, den 19. November d. J. ab

ihre sämtlichen Kassen und Schalter nur von 9—1 Uhr geöffnet zu halten.

**Badische Bank.**  
**Ignaz Ellern.**  
**Veit L. Homburger.**  
**Mitteldeutsche Creditbank.**  
**Heinrich Müller.**

**Rheinische Creditbank.**  
**Straus & Co.**  
**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**  
**Vereinsbank Karlsruhe**  
e. G. m. b. H.

## Soolbäder

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der Scrofulosis, wie sie sich durch Hautausschläge, Geschwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen Rachitis und Bleichsucht der Kinder. Im

**Friedrichsbad**

## Damenhüte

**Pelze Aenderungen**

Auch nicht bei uns gekaufte Hüte und Pelze werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet

**Spezialhaus für Damenhüte**  
**Geschwister Gutmann**  
Waldstrasse 26, 37 u. 39. 1634

### GALERIE MOOS

Kaiserstrasse 187  
15. Nov. — 31. Dez. 1917  
Gemälde  
Badischer Künstler  
Neue Graphik:  
Farbenholzschnitte  
Radierungen.

Für meine Leihanstalt suche ich Flügel und Pianinos zu kaufen und erbitte Angebote.

Ludwig Schweisgut,  
Kaffeehaus Karlsruhe,  
Erbsengartenstraße 4.



### Clarinatas

in schöner Auswahl im

**Odeon-Musikhaus**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 175  
Telephon 339.

Große Auswahl

## Damen-Pelze

und Muffen, besonders Maska- und Kreuz-Füchse.

32 Nur Zirtel 32, eine Treppe hoch.  
W. Lehmann, im Hause der Fahrradhandlung. 1309

### Pianino

sehr schönes Instrument, nußbaum, mit Aufzug, zu verkaufen.

Freih Müller, Musikalienhdlg.  
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.  
Tel. 888. 1633

## Gestohlen.

Mitte Oktober wurde einem meiner Fuhrleute von seinem Wagen abends vor dem Hause Uhländstr. 2, ein Schließkorb mit Weißzeug, Wäsche, Stickerien usw. entwendet.

Personen, welche sachdienliche Angaben machen können, die zur Ermittlung des Täters führen, erhalten sehr gute Belohnung.

**Eugen v. Steffelin, Amtl. Güterbestätterer.**

Wir suchen für unsere Nahrungsmittelfabrik fleißige, saubere, junge

## Mädchen.

Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen.  
**Gesellschaft Sinner**  
Grünwinkel. 1330

Stellen suchen

## Lüchtige Buchhalterinnen.

Gesucht werden

## Damen mit Abitur

oder abgeschlossener höh. Mädchenschulbildung nach auswärts.

Städt. Stellennachweis  
für Hausleute, Techniker und Büroangestellte.  
Weibliche Abteilung.  
Zähringerstraße 100, 3. Stod.

### Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. Christine Wandelmaier, alt 70 J., Witwe von Josef Wandelmaier, Wehner. Max, alt 1 J., B. Samuel-Salomon, Schuhmacher. Werner, alt 5 Tage, B. Alfred Schiffhauer, Metzger. Franz, alt 10 J., B. Franz Wehgemuth, Bahnarbeiter. Ema, alt 13 J., B. Karl Sped, Sägmied.

Kri...  
Der E...  
ignis von...  
nere frang...  
des gestir...  
tliche Politi...  
weinigstens...  
Die bürge...  
sozialisten...  
Rohbringen...  
wollen auf...  
Wohlsabstü...  
ringen Ein...  
durch das...  
kloast der...  
Rohbringen...  
Parteien n...  
wissen, jon...  
die bisher...  
Voraussetz...  
Wohl b...  
sozialisten...  
Moralen zu...  
gung des...  
noch mögli...  
das Tages...  
öffentlichen...  
Nst aber...  
Gesichtspun...  
er für uns...  
die inneren...  
liche Repub...  
mentierlan...  
land und...  
gangen. D...  
fame dort...  
der Geislich...  
gültig, ob...  
müß oder...  
tig, wenn...  
durch eine...  
aber ziemlic...  
Kainlebs od...  
bert Thoma...  
daß der Kri...  
eroderung...  
der politisd...  
wird sich im...  
höflich auf...  
wichtig weiter...  
wischen zu...  
bare Dienst...  
tates durch...  
Wiederanfer...  
würde als in...  
gemein.

Von viel...  
Herrschel f...  
halten, nach...  
u her f g...  
Der fern...  
Barier Med...  
und sein Au...  
ten aus den...  
weist ihm be...  
Kriegsdrats...  
eine vollende...  
interessante...  
bung des P...  
Deutschland...  
erungen hat...  
sehr ungebal...  
unter Ausich...  
Die Kriese...  
folge der N...  
lichts der ne...  
Andererseits...  
des Landes...  
abgehandelt...  
Lloyd Ge...  
Kriegsstimme...  
her Auffass...  
kommen, und...  
er das ganze...  
Welter mit...  
ziehung gelei...  
stenden, dem...  
seine Persönli...  
Zwang würde...  
Kriegsman G...